№ 59. Dienstag, den 10. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Vom Reichstage.

54. Sitzung vom 7. März.

Die Beratung der Gewerbenovelle, Artikel 3, betreffend den Vertrieb geistiger Getränke durch die Konsumvereine wird fortgesetzt.

Der dazu gestellte Antrag Gröber und Genossen, welcher die Unterstellung nur der „anderen Vereine“ unter § 33 R.-G.-O. den Landesregierungen anheimgeben, dagegen die der Konsumvereine für das ganze Reich obligatorisch machen will, wird zunächst

von dem Abg. Metzner (Ztr.) befürwortet.

Staatssekretär v. Bötticher empfiehlt, es bei der Vorlage zu belassen, es also nicht blos bezüglich der „anderen Vereine“ den einzelstaatlichen Regierungen zu überlassen, ob sie die Unterstellung unter § 33 anordnen wollen oder nicht.

Abg. Reißhaus (Sozd.) und Abg. Schneider (frs.) bekämpfen die Vorlage nebst allen gestellten Anträgen.

Abg. Paasche (natl.) stimmt dem Antrag Gröber zu.

Damit endet die Debatte.

Die Beschlußfassung wird ausgesetzt bis zur Erledigung der Bestimmung im Artikel 4 über den Kleinhandel mit Bier.

Artikel 4 will den Kleinhandel mit Bier in § 35 R.-G.-O. einreihen. Das Recht zu diesem Handel soll also „wegen Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe“ entzogen werden können. Dieselbe Bestimmung soll hinsichtlich des Handels mit Droguen zu Heilzwecken getroffen werden. Hierzu liegen vor:

ein Antrag Schädler, welcher den Kleinhandel mit Bier dem § 33 R.-G.-O. unterstellen, ihn also konzessionspflichtig machen will, ferner

ein Antrag Holleufer, welcher für den Kleinhandel mit Bier die Untersagung zulassen will, aber nicht allgemein wegen „Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe“, sondern vielmehr dann, „wenn der Gewerbetreibende wiederholt wegen unbefugten Betriebes der Schankwirtschaft bestraft ist“.

Ein Antrag Förster (Ant.) will die Unterstellung des „Handels mit Droguen zu Heilzwecken“ unter § 35 streichen. Ein Antrag Gröber will diesem Paragraphen auch den Losehandel unterstellen, den Handel mit Droguen dagegen nur unter der Voraussetzung, „sofern die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit der Menschen gefährdet“. Während der sich daran knüpfende Debatte ist noch

ein weiterer Antrag Roesicke, ein Amendement zum Antrage Holleufer eingegangen. Danach soll die Vorschrift dieses Antrages auf den Bier-Kleinhandel „vom Faß“ beschränkt bleiben, sich also nicht auch auf den Flaschenbierhandel erstrecken.

Staatssekretär v. Bötticher stellt in Abrede, daß es sich hier, wie Wolszlegier behaupte, nur um einen Konkurrenzkampf zwischen Apothekern und Droguisten handle. Vielmehr berücksichtige die Vorlage nur das Gemeinwohl, das Interesse von Leben und Gesundheit.

Abgg. v. Holleufer und Schädler befürworten ihre Anträge, worauf sich das Haus vertagt auf Montag: Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung vom 7. März.

Am Ministertische: Minister Dr. Bosse und Kommissarien. Die Beratung über das Kapitel „höhere Lehranstalten“ des Kultusetats wird fortgesetzt.

Abg. Krause (Rp.) und Seyffardt (ntl.) nehmen sich erneut der wissenschaftlichen Hilfslehrer an.

Geheimrat Lonitz und Geheimrat Stauder erwidern ablehnend.

Abg. Dittrich (Ztr.) weist auf die große Unzufriedenheit hin, die unter den auf den unteren Gehaltsstufen stehenden Oberlehrern herrsche.

Abg. Graf v. Moltke (Rp.) befürchtet, daß ein Mangel an Lehrern für die höheren Schulen eintreten könnte.

Minister Bosse entgegnet, diese Verhältnisse hätten sich gebessert.

Abg. v. Eynern (ntl.) wünscht vom Minister eine Statistik über die Konfession der Lehrer und Schüler an den höheren Lehranstalten.

Minister Dr. Bosse ist bereit, die gewünschte Statistik zu geben.

Abg. Wetekampf (frs. Vg.) meint, ohne Funktionszulagen werde es nicht gehen. Dem Unwesen des Privatunterrichts werde in Lehrerkreisen selbst entschieden entgegengetreten.

Nach weiterer Debatte wird das Kapitel „höhere Lehranstalten“ bewilligt.

Beim Kapitel „Elementarschulwesen“ bespricht Abg. Stephan-Beuthen (Zentr.) die Schulverhältnisse in Oberschlesien. Es zeigten sich recht erhebliche Mängel infolge der Verwendung deutscher Lehrer in polnischen Gegenden.

Minister Bosse entgegnet, nicht blos die polnische, sondern auch die großpolnische Bewegung, die von anderer Seite in die Bevölkerung hineingetragen werde, existire in Oberschlesien. Es liege gar kein Bedürfnis für polnischen Unterricht, denn die Leute reden dort ein plattes Polnisch, vor, das sogenannte Wasserpolnisch. Nur eine unverschämte und freche Agitation dränge auf polnischen Sprachunterricht, und gegen diese Agitation müßten die Leute geschützt werden.

Abg. Wolczyk (Zentr.) meint, die Resultate des deutschen Sprachunterrichts seien sehr gering.

Reg. Kommiss. Geh. Rat Schneider erwidert, er habe sich überzeugt, daß die Kinder gut deutsch lernen und verstehen. Hierauf vertagt sich das Haus. Der Präsident kündigt für Montag und die folgenden Tage Abendsitzungen an.

Nächste Sitzung Montag: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

— Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag eine einstündige Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyenyi-Marich. Später hörte der Kaiser einen Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Freih. v. Marschall und des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen und arbeitete dann mit dem Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten v. Hahnke.

— Das Kaiserliche Paar nahm eine Einladung der Gräfin Henckel von Donnersmarck an, ihre neuerbaute Villa in Abbazia zu bewohnen. Es heißt, die Kaiserin werde mit ihren Kindern zuerst hinreisen, der Kaiser später nachfolgen.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich am Freitag um 12 Uhr zur Konferenz über die neuen Museumsbauten in das Schloß zum Kaiser, besichtigte nachmittags das Zeughaus und besuchte am Abend eine Konzertaufführung im Saal Bechstein zum Besten des Kaiser Friedrich-Kinderheims in Bornstedt.

— Als Vertreter des Kaisers wird sich zu den russischen Krönungsfeierlichkeiten Prinz Heinrich begeben.

— Im Auftrage des Kaisers hat sich der Kommandant des Kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutant, General-Lieutenant von Plessen zur Feier des militärischen Jubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen nach Dresden begeben.

— Zu Rittern des Johanniterordens sind wieder eine größere Anzahl von Fideikommißbesitzern, aktiven und Reserveoffizieren und einige adelige Landräte ernannt worden. Auch dem Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, ist der Ritterschlag zu teil geworden.

— Ueber die lippesche Erbfolgefrage soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, der bekannte Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Laband in Straßburg im Auftrag des Kaisers ein Rechtsgutachten erstattet haben. Dieses Gutachten soll im Gegensatze zu dem von dem Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Kahl, früher in Bonn, jetzt in Berlin, in dieser Frage abgegebenen Gutachten ausgefallen sein, welches den Ansprüchen der Lippe-Bisterfeldschen Linie günstig war. — Damit wird in Verbindung gebracht die jetzt veröffentlichte Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse an Laband. Die „Berl. N. Nachr.“ bestätigen, daß diese Beurteilung der Ordensverleihung zutreffend ist.

— Einer der namhaftesten Vorkämpfer Kiels für den entschiedenen Liberalismus, der frühere Stadtverordnete und Tischlermeister Prien, ist am 5. d. M., 72 Jahre alt, gestorben. Er gehörte zu den Vertrauensmännern der dortigen liberalen Partei und versäumte trotz seines hohen Alters selbst in diesem Winter keine Versammlung des „Liberalen Vereins“. Den kommunalen und den politischen Wahlen galt sein lebhaftes Interesse; nie verlor er den Glauben an den Sieg des wahren Liberalismus.

— Für das Herrenhaus in seinem jetzigen Bestande tritt die „Kreuzztg.“ ein in einem Artikel, von dem sie angiebt, daß er aus Kreisen entstamme, die die Anschauungen des Fürsten Bismarck kennen und vertreten. Der Artikel knüpft an an die Aeußerungen des nationalliberalen Abg. Friedberg im Abgeordnetenhause und die mangelnde Vertretung von Handel, Industrie und korporativen Verbänden im Herrenhause unter den Vertrauensmitgliedern der Krone. In junkerhafter Weise wird polemisirt gegen solche Elemente im Herrenhause, weil man bei denselben nicht die Neigung voraussetzen dürfe, gegebenen Falles den Staatswagen zu hemmen, wenn er einmal auf ein falsches Gleis und in gefährliches Rollen geraten sei. Das Herrenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung könne sich als ein wichtiges Bollwerk erweisen gegen Richtungen der Gesetzgebung, die mit der preußischen Staatswohlfahrt unverträglich sind. Wer dagegen ankämpfe, daß der Feudalismus und der Großgrundbesitz aufhöre, ausschlaggebend zu sein, mache sich zum Förderer von subversiven Bestrebungen gegen den Bestand des preußischen Staates in seiner heutigen Gestalt. Alsdann würde der preußische Staat ein Spielball für eitle demokratische, manchesterliche Regierungskünstler nach dem Geschmack des Herrn Rickert und Genossen werden. Nicht ein Minus, sondern ein Plus des Einflusses des Herrenhauses auf die Legislative sei zu erstreben.

— Eine Versammlung Königsberger Kaufleute nahm am Sonnabend eine Resolution an, in der entschieden Verwahrung eingelegt wird gegen die gelegentlich der Beratung des Börsen- und des Margarinegesetzes, sowie der beabsichtigten Regelung des Verkehrs mit Handelsdünger rc. zu Tage getretenen unbegründeten Verdächtigungen der Ehre des redlichen Geschäftsgebarens des Kaufmannsstandes. Die Resolution wendet sich schließlich gegen das Börsengesetz, das beabsichtigte Gesetz über den Verkehr mit Handelsdünger rc. sowie das Margarinegesetz als das Wirtschaftsleben schädigend.

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

26.) (Fortsetzung.)

Und Eugen redete auf sie ein, bis es ihm gelungen war, sie vollständig von der Selbstsucht der Gründe des Vaters zu überzeugen und ihren Unwillen gegen ihn zu erwecken; schmeichelnd drang seine Stimme in ihr Herz — flehender noch sprachen seine Augen; ihr ganzes Sein ging in dem bestrickenden Banne dieses Mannes auf, den sie mit der vollen Kraft einer reinen, begeisterten Seele, mit dem bethörenden Rausch ihrer frühlingsfrischen Jugend liebte; und indem er Kuß um Kuß auf ihre Lippen hauchte, nahm er auch von ihnen das Wort:

„Ich gehöre Dir, Eugen, und werde Dein Weib!“

Gefaßter besprachen sie hierauf während des Heimweges die zu den Vorbereitungen notwendigen Schritte; die Verlobung sollte in den nächsten Tagen im kleinsten Kreise gefeiert werden und nach möglichst kurzer Frist die Trauung folgen; eine Hochzeitsfeier auf Haraldsholm sei selbstverständlich ausgeschlossen, und da Albrecht mit seiner Frau wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen nach Berlin zurückkehre, könne sie auch auf der Ravensburg nicht stattfinden, es bliebe also nichts, als nach der Trauung in Westlunds Kirche durch Pastor Berg sofort abzureisen.

Als Eugen den Namen nannte, zuckte Leonore unwillkürlich zusammen; gerade er sollte sie trauen? Welch ein Verhängnis! Und doch blieb nichts anderes übrig, da der Vater sich nicht herbeilassen würde, die heilige Handlung vorzunehmen.

Eugen bemerkte ihr plötzliches Verstummen; schon an jenem ersten Gesellschaftsabend war ihm bei Gelegenheit der Schlittenfahrt in dem Auftreten des jungen Geistlichen für die Tochter seines älteren Freundes etwas aufgefallen, das ihm stark mißfiel.

„Hat der Pastor vielleicht Absichten auf Dich gehabt?“ fragte er in eifersuchtiger Regung.

„Ja,“ antwortete Leonore offen, „drei Jahre lang hat er unermüdlich um mich geworben.“

„Und Du?“

„Ich habe nichts für ihn empfunden,“ gab sie errötend zurück. „Doch wenn ich jetzt, wo ich die Liebe kennen lernte, bedenke, wie hart meine Behandlung oft gegen ihn gewesen, so thut mir das von Herzen leid — denn er ist ein guter Mensch.“

Wenn Leonore, die an seinem Arm dahinschritt, jetzt den Blick gehoben hätte, da würde sie um Eugens Lippen jenes häßliche satirische Lächeln gesehen haben, von dem Lilly behauptet, daß es ein bösartiges sei; nun aber hielt sie das Haupt gesenkt, und der Moment, welcher ihr vielleicht einen tieferen Einblick in das Innere des Barons gewährt haben würde, ging vorüber. —

Diese Nacht verbrachte Nicolaus Erichsen viele Stunden schlaflos auf seinem Lager; in ihm bohrte ein Schmerz, der um so heftiger war, je mehr er ihn zu verbergen strebte; und nebenbei versenkte er sich in das unergründliche Problem des weiblichen Innern. Leonorens unbändiger Hang nach dem giftigen Born des Genusses erfüllte ihn mit Unwillen und Zweifel an der idealen Natur des Weibes, woran er fest geglaubt; er war bemüht gewesen, in seinen Kindern dieses Ideal zu ziehen, zu pflegen, zu schützen, indem er ihren Sinn stets auf das Schöne und Erhabene gelenkt und sie vor dem zerstörenden Hauch der Außenwelt zu behüten gesucht. Lag seinem Glauben ein Irrtum zu Grunde? Schlummerten in den Tiefen der weiblichen Seele doch nur jene Eigenschaften der Oberflächlichkeit, die es die Beute des ersten besten heranbrausenden Sturmwindes werden ließen, wie so manche der neuzeitlichen Dichter behaupteten?

Und ruhelos ging auch Leonore in ihrem Zimmer auf und ab, während Rahel noch regungslos dasaß unter dem Eindruck dessen, was ihr die Schwester soeben aus der Unterredung mit Eugen am Nachmittag erzählt.

„Rahel, Du wendest Dich nicht von mir?“ fragte sie unter fließenden Thränen.

„Nein, meine Leonore — wie käme ich wohl dazu? Du hast ja nichts gethan.“

„Ich danke Dir für dieses Wort, das ich Dir nie vergesse! Siehst Du, Rahel, wenn jemand, wie Du, so gar nichts von der Liebe weiß, und nicht ihre alles besiegende Macht ahnt, der könnte nur zu leicht geneigt sein, mich zu verdammen, daß ich Vater auf solche Weise verlasse. Daß Du es aber doch nicht thust, beweist mir wieder, welch' ein goldenes Herz ich in meiner Schwester besitze.“

Rahel wandte das Gesicht zur Seite; sie schämte sich der dunklen Röte, die in ihre Wangen gestiegen war.

„Bist Du denn auch überzeugt, daß Eugen Dir alles, was Du hier aufgiebst, ersetzen wird?“

„Wenn auch nicht alles, doch unendlich viel, Rahel; er ist von nun an meine Welt! Bedenke doch die Verantwortlichkeit, die Riesenaufgabe des Weibes, das Vertrauen zu rechtfertigen, womit er seine Zukunft in meine Hände legt! Alle Kräfte, alles Können muß ich dem hohen Ziele widmen, das mich so beseligt; Rahel, ich bin überzeugt, Du würdest an meiner Stelle ebenso entscheiden.“

Diese antwortete nicht sogleich und schüttelte dann leise den Kopf.

„Mir ist die Liebe zwar etwas Unbekanntes, Leonore; aber ich weiß es doch — ich würde an dem Herzen meines Vaters bleiben und den fremden Mann ziehen lassen.“ — — — —

Endlos wie die lange Nacht, schleppte sich auch der neue Tag dahin — ein dumpfer Druck lastete gewitterschwer auf der Stimmung aller; selbst die alte Margarete hantierte mißmutig und geräuschloser als gewöhnlich in der Küche umher, und Sörens, auf dem Holzklotz sitzend, löffelte bedenklich seine Suppe. Tante Jutta sah verstimmt aus, seufzte wiederholt laut, und dachte, was für ein trauriges Leben es sei

— Zum Bürgerlichen Gesetzbuch wollen die Professoren der deutschen Juristenfakultäten demnächst Stellung nehmen, um den Unterricht an allen Universitäten möglichst gleichmäßig zu gestalten. Am 23. März wird in Eisenach eine Zusammenkunft der Professoren stattfinden. Die Einladung ist von den Juristenfakultäten Berlin, Leipzig und München ergangen. In derselben wird auf die Bedeutung der Frage aufmerksam gemacht, daß diese Umgestaltung überall in gleichmäßiger Weise vor sich gehe, um die bisherige Einheitlichkeit des deutschen Rechtsunterrichts aufrecht zu erhalten und die studentische Freizügigkeit nicht zu unterbinden.

— In Köslin begann am Sonnabend die Wanderversammlung des deutschen Wahlvereins der Liberalen. Die öffentliche Volksversammlung wurde um 7 Uhr durch Abg. Rickert eröffnet. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich gegen die Bestrebungen des Bundes der Landwirte in Bezug auf den Antrag Kanitz und die Doppelwährung, jedoch für die Zusammenhaltung von Stadt und Land, für die Unterstützung aller Mittel, welche die Ertragsfähigkeit des Bodens erhöhen, die Verkehrsmittel vermehren, die Tarife verbilligen, die Fachbildung erhöhen und das Genossenschafts-Kreditwesen fördern, ausspricht. Die Bauernhofbesitzer Rubow-Schwessin und Woicke traten für eine gerechtere Verteilung der Schullasten und gegen die Bevorzugung der Gutsherren und Benachteiligung der Bauern ein. Eine darauf gerichtete Resolution wurde angenommen; ebenso eine Resolution, welche eine bessere Vertretung des mittleren und kleinen Grundbesitzes in den Kreistagen verlangt.

— Wie vorauszusehen, wird von den Agrariern die Zuckersteuervorlage schon jetzt verwendet zur Neubelebung der Agitation für die „großen Mittel", besonders für den Antrag Kanitz. Zutreffend wird hervorgehoben, daß die Begründung des Zuckersteuergesetzes und der Staatshilfe für Normalpreise auch für den Antrag Kanitz zutrifft. Es sei „nur ein kleiner Schritt", bemerkt die „Kreuzzeitung" vom Zuckersteuergesetz zum Antrag Kanitz.

— In Berliner Finanzkreisen wird davon gesprochen, daß die italienische Regierung eine große Anleihe auf dem Berliner Markte aufnehmen wolle. Die „Volksztg." will wissen, daß mindestens 300 Millionen werden gefordert werden. Der Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin soll mit dieser Angelegenheit ebenfalls in Verbindung stehen, d. h. auch der österreichische Kapitalsmarkt würde unter Umständen zur Beteiligung eingeladen werden. Von anderer Seite wieder verlautet, Italien werde seinen Anleihebedarf in London decken.

— Der Senat der technischen Hochschule in Charlottenburg hat den neugegründeten wissenschaftlichen Verein polnischer Studenten verboten.

— Hammerstein kommt wahrscheinlich im April vor das Schwurgericht. Er führt nach der „Volkszeitung" die Verteidigung auf der Basis, daß er im Parteidienste zu angestrengt gewesen sei, um seine zerrütteten Privatverhältnisse zu ordnen. Sein Prozeß liegt insofern sehr günstig, als alle Unterschlagungen und Fälschungen bis auf eine verjährt sind.

— Abg. Liebknecht geht demnächst nach England, um dort für die sozialistischen Theorien Propaganda zu machen. Er will einen dreiwöchentlichen Vorlesungscyklus in London und den Provinzen unternehmen. Außer in der Hauptstadt wird Liebknecht in Southampton, Bristol, Oxford, Glasgow, Edinburgh, Bradford und Manchester reden.

— Wiederum ist eine sozialdemokratische Gründung verkracht, die Vereinsbäckerei in München. Nach der Münchener „Allg. Ztg." hat sich, wie in Folge eines Zivilprozesses bekannt wird, der frühere Leiter des Unternehmens, Heinrich Segel, durch unrichtige Führung der Bücher Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, wegen deren eine strafrechtliche Untersuchung gegen ihn anhängig gemacht wurde. Die Ausstände der Bäckerei belaufen sich auf ungefähr 3000 Mk. und sind zum größten Teil uneinbringlich, so daß hierfür die Genossenschafter aufzukommen haben.

Ausland.

Rußland.

Bei der Zarenkrönung in Moskau wird auch China vertreten sein. Lihungtschang und Shaoyulien werden als außerordentliche Gesandte der Krönung beiwohnen. Auch der Bulgarenfürst wird an den Feierlichkeiten in Moskau teilnehmen. Fürst Ferdinand wird vom Ministerpräsidenten Stoilow und dem Präsidenten der Sobranje Theodorow begleitet sein.

Italien.

Die Krisis dauert noch fort. Trotz der Opposition der Konservativen und Radikalen dürfte Saracco mit der Kabinetsbildung betraut werden. Rudini wurde seiner afrikafreundlichen Politik wegen fallen gelassen. — Mehrere englische und deutsche Bankiers machten der italienischen Regierung Anleihe-Offerten zu billigem Zinsfuße. Die Meldung französischer Blätter über den Ausbruch von Meutereien in den Garnisonen Mailand und Florenz ist erfunden. Dagegen bestätigt es sich, daß die Republikaner gegen die Dynastie Savoyen ein Komplott beabsichtigen.

Belgien.

Mehrere Abgeordnete des Königs Menelik sind in Brüssel eingetroffen und bestellten Waffenlieferungen in der Herstaler Waffenfabrik. Der italienische Gesandte erhob dagegen Einspruch, der jedoch von der belgischen Regierung abgelehnt wurde.

Großbritannien.

Der Staatssekretär der südafrikanischen Republik Dr. Leyds machte am Freitag im Auswärtigen Amt einen Besuch, traf aber Lord Salisbury nicht an. Später hatte Dr. Leyds mit dem Staatssekretär der Kolonieen Chamberlain eine freundschaftliche Unterredung. Dr. Leyds ist am Sonnabend nach Pretoria abgereist.

Dem Unterhause ist ein umfangreiches Blaubuch über die venezolanische Frage zugegangen. Es enthält Aktenstücke aus spanischen Archiven und anderen Quellen sowie Schriftstücke aus der Zeit vom Jahre 1585 bis zum 12. Oktober 1893. In dem Blaubuch wird behauptet, die Ansprüche Venezuelas würden durch die Thatsachen nicht unterstützt, und andererseits habe England immer versöhnlichen Sinn gezeigt.

Serbien.

In Belgrad wurden Freitag abends von einem Pöbelhaufen die Fenster der rumänischen Gesandtschaft zertrümmert, weil diese es unterlassen hatte, zu Ehren des bulgarischen Vertreters zu illuminiren.

Rumänien.

Fünfhundert Bauern des Distrikts Bacan, aufgehetzt durch russische, als Bilderhändler verkleidete Agitatoren, sandten an den Zaren eine Petition ab, in welcher derselbe unter Hinweis auf die angeblich traurige Lage der Bauern im Namen der christlichen Religion gebeten wird, ins Land zu kommen und die rumänischen Bauern, die im Falle eines Krieges sich auf die Seite des Zaren stellen würden, vom Joche der mit den Deutschen verbündeten Bojaren zu befreien. Die rumänische Regierung erhielt von diesem Vorgehen Kenntnis und ist entschlossen, energisch gegen die Agitatoren und gegen die aufrührerischen Bauern vorzugehen.

Türkei.

In Rethymo auf Kreta ermordeten die Türken gestern den Schullehrer. In Rethymo und Canea herrscht große Erregung. Das Reformkomitee in Apokorona verlegte seinen Sitz nach Askypho und erklärt sich entschlossen, die Wiederherstellung der Privilegien der Charte zu erlangen.

Afrika.

General Baldissera hat aus Asmara lange telegraphische Berichte gesandt, in denen er die Lage als ernst beurteilt und Forderungen behufs besserer Kriegsausrüstung von Asmara stellt. Das Fort Adigrat ist von Rebellenhaufen umzingelt und General Baldissera hat telegraphirt, daß er jetzt zum Entsatze von Adigrat nichts versuchen könne. Lebensmittel sollen für einen Monat vorhanden sein. Die Telegraphenverbindung zwischen Kassala und Massauah wurde von Abessiniern oder Derwischen zerstört. Man befürchtet, daß 2000 Italiener, die in der letzten Woche Asmara verlassen hätten, um die Besatzung von Kassala zu verstärken, abgeschnitten worden seien. Nach den neuesten Nachrichten bedroht ein großes Derwischheer Kassala. — Der Gesamtverlust der Italiener in der Schlacht vom 1. März beträgt der „Italia militare" zufolge 4500 Mann (Offiziere und Mannschaften), davon 3000 Mann zu der Kolonne Albertone gehörig, welche 4 Eingeborenen-Bataillone und einige Abteilungen weißer Soldaten hatte. Nur der Tod des Generals Dabormida ist als gewiß bekannt; auch weiß man, daß General Albertone verwundet niederstürzte. Von General Arimondi ist nichts bekannt. — Die Ursache der Niederlage bei Adua ist, wie der „Corriere della Sera" aus Massauah erfährt, nicht in der physischen und moralischen Haltung der Soldaten, sondern vielmehr in der falschen Verteilung der Truppen zu suchen. Die Brigade Albertone, welche man sich hatte stark engagiren lassen, habe sich hartnäckig und erbittert geschlagen, in der sicheren Erwartung des Sieges, da sie auf das Eingreifen der anderen Brigaden gerechnet habe; aber der Feind habe immer neue Massen entwickelt, und als nach zweistündigem Kampfe viele Offiziere gefallen seien, habe sich das Selbstvertrauen der Truppen Albertone's verringert. Vergebens seien die letzten Reservekompagnien mit dem Major Valli herbeigeeilt; sie seien vom Feinde umzingelt worden, der sich der Batterie bemächtigt und die Offiziere aufgefordert habe, sich zu ergeben. Diese aber hätten sich, schnaubend vor Wut, mit dem Säbel in der Faust verteidigt. Die Soldaten seien in wildem Lauf, verfolgt von den Schoanern, nach dem Hauptquartier gestürzt. Das Bataillon Galliano habe versucht, den heftigen Ansturm des Feindes aufzuhalten. Die Verwirrung sei dadurch entstanden, daß die Italiener nicht geglaubt hätten, daß Albertone sich bereits im Gefecht befinde. So hätten auch die Unterstützungstruppen nicht vorrücken können, da sie die Entwickelung des vorher vereinbarten Gefechtsplans abgewartet hätten. Die Brigaden Dabormida und Arimondi seien zu spät vorgerückt, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu entwickeln. Die Mannschaften und die Pferde hätten, durch den Ansturm des Feindes durcheinandergebracht, die Reihen durchbrochen, um sich Luft zu schaffen. Die Gallasreiterei habe den letzten Widerstand zu nichte gemacht. Oberst Valenzano habe noch eine Batterie zu sammeln versucht, aber die Verwirrung sei bereits zu groß gewesen. Elf italienische Batterien hätten nicht in Wirksamkeit treten können. Wie es heiße, seien Galliano und Arimondi gefangen.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Fünfter (Schluß-)Sitzungstag.

Danzig, 7. März.

Der Landtag nahm die Wahlen für den Provinzialausschuß vor. Die ausscheidenden Mitglieder, Herren Kosmack-Danzig, v. Bieler-Melno und Plehn-Krastuden wurden wiedergewählt, an Stelle des Herrn Abg. Albrecht-Suzemin, welcher wegen Fortzuges aus der Provinz eine Wiederwahl abgelehnt hat, wurde Abg Sieg-Raczyniewo auf 6 Jahre gewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Regierungsrats von Gramatzki Abg. Gerlich auf 3 Jahre gewählt. Die ausscheidenden Stellvertreter, Herren Jork-Danzig, Engler-Berent und Hagen-Sobbowitz, wurden wieder, die Herren Bonin-Neumark und v. Zelewski-Barlomin neugewählt. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses wurde schließlich Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing durch Zuruf gewählt. — Herr Oberpräsident v. Goßler richtete darauf nach der „Danz. Ztg." an den Landtag folgende Ansprache: Die Arbeiten des Provinzial-Landtages seien zu Ende geführt, die Signatur des diesjährigrn Tagens habe die Vorlage über die Unterstützung des Baues von Kleinbahnen gegeben. Es sei eine Sache der einzelnen Korporationen, die richtigen Wege zu finden, um die Vorteile der Kleinbahnen voll auszunutzen. Die Vorlage über den Meliorationsfonds werde gleichfalls von Bedeutung sein, denn es lägen schon sehr viele Anträge vor. Ganz besonders danke er für die Unterstützung der Nessauer Niederung. Er habe mit eigenen Augen das unsägliche Elend gesehen und er zweifle nicht daran, daß die Niederungsbewohner der Provinz mit ewiger Dankbarkeit gedenken würden. Mit dem Wunsche, daß der Provinz ein gesegnetes Jahr beschieden sein möge, erklärte der Herr Oberpräsident den 19. westpreußischen Landtag für geschlossen. — Der Vorsitzende Herr v. Graß brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus und Herr Abg. Albrecht-Suzemin dankte im Namen des Hauses dem Vorsitzenden für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Geschäfte.

Provinzielles.

k **Culmsee**, 8. März. In der Generalversammlung der Culmseeer Volksbank J. Scharwenka u. Ko. wurde der Geschäftsbericht für 1895 verlesen. Das Aktienkapital beträgt 210 000 M., der Reservefonds 12308,59 M., die Kassenumsatz-Einnahme 4 303 008,05 Mark. An Gewinn wurden erzielt 18 265,35 M. Der vom Aufsichtsrat gestellte Antrag, eine Dividende von 5 pCt. und an den persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn J. Scharwenka, 853,27 M. zu zahlen, wurde angenommen In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Gutsbesitzer Guntemeyer = Browino, Rittergutsbesitzer Strübing = Labianken, Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, Oberamtmann Hötzel-Kunzendorf, Maurermeister Ulmer und Zimmermeister Welde-Culmsee. — Das alte Schulhaus in Bildschön ist zum Abbruch verkauft und wird daselbst eine neue zweiklassige Schule erbaut werden. — Diebe brachen bei dem Lehrer Midzykowski in Wibsch ein und entwendeten Gegenstände im Betrage von 400 M. Sie wandten solche Vorsicht an, daß der im Nebenzimmer schlafende Lehrer nicht das geringste Geräusch vernahm. — Unter großartiger Beteiligung von Stadt und Land fand heute die Beisetzung des Königl. Kreisschulinspektors und Premier = Leutnants der Landwehr Herrn Dr. Theodor Hubrich statt. Zahlreiche prächtige Kranzspenden seiner Lehrer und Freunde zeugen von der Liebe und Achtung, welche er sich in der kurzen Zeit seiner Amtsthätigkeit von nur 4 Jahren, erworben hat. Herr Dr. Hubrich ist der Sohn armer Eltern und hat sich durch eigene Kraft und eigenen Fleiß emporgearbeitet.

Marienwerder, 6. März. Der am 10. Februar in Tiefenau verschüttete Brunnenbauer Peter Fiebrand aus Marienfelde liegt noch immer in seinem tiefen Grabe. Irgendwelche bestimmte Schritte zur Herausholung der Leiche sind, trotzdem seit der Verunglückung fast vier Wochen verstrichen sind, bisher noch nicht geschehen. Es mag dies an den hohen Kosten liegen, die zu tragen sich niemand für verpflichtet erachtet. Die Wittwe lebt in bitterster Armut. Wie verlautet, will der Kreis helfend eingreifen und dafür sorgen, daß der Verschüttete aus dem unchristlichen Grabe befreit werde.

Elbing, 7. März. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr auf offener Straße vor den Augen zahlreicher Passanten in unmittelbarer Nähe des Marktthores. Als nämlich ein Wagen der elektrischen Straßenbahn die Strecke in der Gegend des Thores passirte, lief das 6jährige Söhnchen des in der Wasserstraße wohnhaften Arbeiters Kleinschmidt vor den in voller Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen, geriet unter diesen und wurde sofort getötet. Den Führer des Wagens trifft keinerlei Verschulden, da der Knabe buchstäblich in den Wagen hineinrannte, so daß ein Halten desselben unmöglich war. — Der Vorsteher des hiesigen Hauptsteueramts, der Königliche Obersteuerinspektor Herr Steuerrat Hermann Böther ist heute Vormittag gegen 11 Uhr gestorben. Herr Böther, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, war schon seit längerer Zeit leidend und lebte deshalb sehr zurückgezogen.

Marienburg, 6. März. Der Verein zur Ausschmückung der Marienburg hat einen Findlingsstein von außergewöhnlicher Größe als Geschenk erhalten, um demselben als besondere Sehenswürdigkeit einen Platz in den Schloßanlagen einzuräumen. Der Transport dieses Ungetüms von Stein, der aus dem Kreise Mohrungen stammt, hat die Kleinigkeit von 1400 M. gekostet. Zum Transport hat ein besonderer Wagen hergestellt werden müssen, und alle Brücken, welche das Gefährt passirte, mußten erst abgesteift werden. Zur Fortbewegung des Steines sind stellenweise 30 Pferde verwandt worden. Der Findlingsstein, welcher 5 Kubikmeter Inhalt, soll auf dem Aussichtshügel am Sandthore seine Aufstellung finden.

Marienburg, 7. März. Mit dem 1. April d. J. wird hier ein Beamten-Wirtschaftsverband ins Leben treten, dessen Mitglieder gehalten werden, nur aus denjenigen Geschäften ihre Bedarfsartikel zu kaufen, welche laut Beschluß des Vorstandes hierzu gewählt werden.

Danzig, 7. März. In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatte sich der Eisenbahnsekretär Paul Hosadowski, der, wie s. Z. berichtet, am 1. Oktober in einem Büreau der hiesigen Eisenbahndirektion durch einen unglücklichen Zufall mit einem Revolver den Sekretär Voigtel erschoß, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte gab an, Voigtel habe den geladenen Revolver in die Hand genommen, und beim Weglegen habe sich die Waffe entladen. Hosadowski wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Strelau, 7. März. In Kolonie Kruschin hat sich gestern Vormittag der Gemeindevorsteher B., wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, erhängt. Der Verstorbene, 53 Jahre alt, lebte in günstigen Verhältnissen und erfreute sich allgemeiner Achtung. Sein Schicksal erregt um so größere Teilnahme, als er eine Wittwe mit vielen Kindern hinterläßt.

Lyck, 7. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Gastwirt Urban aus Groß Skomatzko, der im September v. J. seine Ehefrau erschossen hat, wegen Mordes zum Tode.

Crone a. B., 6. März. Die zur Zeit stattfindenden Bohrungen haben die Gewißheit ergeben, daß in 100 Meter Tiefe ein Steinkohlenlager vorhanden ist. Man wird jedenfalls einige für Steinkohle konstruirte Bohrer anschaffen, um den Umfang und eventuelle Abbaufähigkeit des Flötzes genauer zu ermitteln. — Man hofft, den Betrieb in nächster Woche aufnehmen zu können.

Posen, 6. März. Im Kreise Wreschen sind durch Einschleppung aus Russisch-Polen mehrere Erkrankungen und Todesfälle durch echte Menschenpocken vorgekommen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß die aus Polen kommenden Arbeiter bereits an der Grenze den Nachweis führen, daß sie entweder in den letzten Jahren die echten Pocken überstanden oder bereits mit Erfolg geimpft worden sind. Wer diesen Nachweis nicht führen kann, wird an der Grenze zurückgewiesen Die Einfuhr von Milch aus Rußland ist ebenfalls untersagt.

Lokales.

Thorn, 9. März.

— [Heut am Sterbetage Kaiser Wilhelms] fand früh 8 Uhr in der Aula des kgl. Gymnasiums eine Gedächtnisfeier statt. Die Rede hielt Herr Professor Dr. Horowitz. In den übrigen Schulen wurden Ansprachen gehalten.

— [Stadtverordnetenversammlung.] In der Sitzung am Sonnabend waren zugegen die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrat Matthes, Ingenieur Zechlin, Regierungsreferendar Zeihe und 29 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, Herrn Ingenieur Zechlin das Wort, welcher über das städtische Klärwerk Bericht erstattete. Wie der Vortragende ausführte, hat das Klärwerk nicht so viele Mängel, als man ihm nachsage. Und die einzelnen vorhandenen Mängel, die sich bei allen ähnlichen neuen Werken zeigen, würden sich ja noch beseitigen lassen. Die im Filter sich absetzenden Klärrückstände enthalten 94—95 pCt. Wasser, die dann mittelst der Filterpresse auf 45 pCt. gebracht werden. Der Schlamm ließ sich bisher, wie auch ein eingeholtes Gutachten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sich äußert, noch in keine als Dungmittel brauchbare Form bringen. Denn er vermischt sich schlecht mit der Erde und bildet Klumpen. Das Verfahren, ihn verwendbar zu machen, würde einen großen Kostenaufwand verursachen. Referent hält nun die Verarbeitung auf Poudrette für kein Unding und macht auf Grund gemachter Versuche den Vorschlag, die Filterpresse durch einen rationellen Apparat, der keine Handarbeit erforderlich macht, durch eine Schleudermaschine zu ersetzen und den Schlamm dann in einem Trockenapparate zu trocknen und zu Pulver zu verarbeiten. Bei diesem Verfahren würden die Fäkalien einen guten Stalldung ergeben, der einen Wert von 100 000 M. repräsentirt. Dabei würde eine

---

zwischen Menschen, die sich das Dasein untereinander durch ihre großen seelischen Konflikte erschwerten. Der Bruder habe schuld; er könne auch ein bißchen mehr Nachsicht üben und sich über Leonorens vorteilhafte Partie freuen, anstatt die Arme vor eine so „gräßliche" Wahl zu stellen.

Nun war das Gebet gesprochen — die Dienstleute, Rahel und Fräulein Jutta verließen die Wohnstube, wo Nicolaus Erichsen, seine Tochter erwartend, zurückblieb.

In ihrem Zimmer aber lag Leonore schon seit einer halben Stunde auf den Knieen und bat zu Gott um Kraft für den unerhörten Kampf zwischen dem Vater und dem Geliebten. Von frühester Kindheit an hatte er die Keime alles Guten und Edlen in ihrer Brust genährt, ihren Sinn für die Schönheit und Harmonie, für die vollkommene, ausgleichende Gerechtigkeit einer liebevollen Weltordnung geweckt, sie glaubte an die Mission der Vollendung des eigenen Ichs hier unten, und verehrte, gleichwie Rahel in ihm nicht nur den Vater, sondern auch den geliebten Lehrer, und nun sollte sie ihn aufgeben — verlieren für immer?

Ermattet vom vielen Weinen, starr und abgespannt erhob sie sich. „Es muß sein; ich kann nicht anders. Sündige ich, o Gott, dann vergieb es mir."

(Fortsetzung folgt.)

Ersparnis von 14 320 M. herauskommen, indem der Nachtbetrieb sowie die Abfuhr der Klärrückstände wegfallen und der Verbrauch an Gas und Kalk sich auf die Hälfte reduziren würde. Die in Abzug zu bringenden Kosten der Apparate beliefen sich nur auf 6 bis 7000 M. Stadtv. Uebrick bemerkt, daß durch das Zersetzen der Klärrückstände die Nachbarschaft, besonders im Sommer, sehr belästigt würde. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß man hier auf einem Gebiete sich bewege, bei dem die gegenseitigen Ansichten noch nicht geklärt seien, welches System vorzuziehen, Klär- oder Rieselsystem. Die Erfahrungen seien noch nicht abgeschlossen, und der Magistrat werde erst die Vorschläge des Herrn Zechlin prüfen. Herr Ingenieur Zechlin glaubt nicht, daß ein übler Geruch zu merken sein wird. Der Schlamm ohne Kalk rieche ebenso wie Schlamm mit Kalk. Die Ausnutzung des Schlammes in Pulverform sei mehr zu empfehlen, als Berieselung. Stadtv. Tilk spricht sich gegen eine Aenderung des Verfahrens aus. Man solle keine Experimente machen, sondern endlich anfangen, sparsam zu wirtschaften. Es empfehle sich, einen Vorarbeiter des Klärwerkes in Halle, das dort seit 3 Jahren bestehe, kommen zu lassen, um dann zu versuchen, was sich in dem jetzigen System erreichen läßt. Herr Zechlin bemerkt, daß die jetzigen Versuche nichts kosten. Wenn dieselben am Ende gelungen seien, dann erst könne man ein Urteil fällen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hebt hervor, daß die Vorschläge des Herrn Zechlin vorläufig noch privater Natur seien. Das Wasserbauamt würde die Sache prüfen, und dann würde der Magistrat mit Vorschlägen hervortreten. — Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten. Stadtv. Hellmold berichtet für den Finanzausschuß: Der Magistrat legt die Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersozietät für das Jahr 1895 zur Kenntnisnahme vor. Die Einnahmen betragen 402 811,16 M., die Ausgaben 359 721,80 M. Mithin Barbestand 43 099,34 M. An Aktivkapitalien sind vorhanden 1 433 265,55 M. Das Vermögen betrug Ende 1895: 1 499 197,71 Mark, Ende 1894 waren vorhanden 1 482 894,86 Mark. Mithin hat sich das Vermögen um 16 302,05 M. vermehrt. — Die Versammlung nimmt desgleichen von dem Final-Abschluß der städtischen Feuer-Sozietätskasse pro 1895 Kenntnis. Die Versicherungssumme hat sich im Laufe des Jahres 1895 von 20 447 159 um 799 790 auf 21 246 949 M. erhöht. Die Brandschäden-Beiträge aus Rückversicherungen betragen 27 225,85 M. Die Einnahmen belaufen sich auf 402 821 in Bar und 1 451 340,65 Mark in Dokumenten, die Ausgaben auf 359 721,80 M. in Bar und 18 087,30 in Dokumenten. Somit betragen die Bestände Ende 1895 in Bar 43 099,36 M. und in Dokumenten 1 433 253,35 Mark. — — Der Magistrat legt den Haushaltsplan für die Stadtschulen-Verwaltung pro 1. April 1896/97 vor und ersucht um Zustimmung zum Verkauf des alten Schulgebäudes auf der Jakobs-Vorstadt. Die Versammlung ist mit dem Verkauf einverstanden. Der neue Schuletat zeigt gegen das Vorjahr in der Hauptsache Aenderungen technischer Natur. Das Schulgeld an der Knaben-Mittelschule ergab gegen das Vorjahr (25 134 M.) ein Mehr von 630 M., das Einschreibegeld dagegen ein Weniger von 54 M. (=276 Mk.) An der höheren Mädchenschule sind die Einnahmen aus dem Schulgeld auf 21 510 Mk. angesetzt, was gegen das Vorjahr einen Ausfall von 927 Mk. bedeutet. Die Einnahmen aus dem Schulgeld der Bürger-Mädchenschule sind auf 11 646 M. berechnet, gegen das Vorjahr 450 Mk. mehr. In den Ausgaben ist der im Vorjahr noch nicht festgesetzte Wasserzins der Knaben-Mittelschule an die Kasse der städtischen Wasserwerke mit 250 M. eingestellt. Der Etat der gehobenen Schulen balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 130 325 M. gegen 128 329,61 Mark im Vorjahre. Der Gesamtetat der gehobenen und der vier Gemeindeschulen balancirt mit 218 260 M. gegen 213 364 im Vorjahre. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 246 mit 6300 M. wird genehmigt. — Für den Finanzausschuß referirt weiter Stadtv. Dietrich: Die Beleihung des Grundstücks Jakobsstr. 9 mit noch 11 500 Mark wird genehmigt. — Zur Einrichtung von 7 Spülklosetts und einem Pissoir im Kinderheim werden 3610 M. bewilligt. Dabei wird ein Antrag Kriwes-Uebrick angenommen, daß bei allen zu vergebenden Arbeiten das Abgebot prinzipiell als nicht bewilligte Summe zu betrachten ist. — Von den Protokollen über die am 26. Februar stattgefundene monatliche Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen sowie der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntnis genommen. — Für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaus werden 620 Mk. 40 Pf. nachbewilligt, desgl. 23 Mk. 78 Pf. bei Tit. 6 des Schul-Etats pro 1895/96 (4. Gemeindeschule, Unterhaltung der Utensilien.) — Stadtv. Kriwes berichtet für den Verwaltungsausschuß: Es liegt eine Anfrage des Spediteurs Böttcher wegen Ausschreibung der Uferbahn-Rangir-Arbeiten vor. Es wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, sofort zur Ausschreibung zu schreiten, die Rangier-Arbeiten nur einem Thorner Bürger zu überlassen und die Bedingung vierteljährlicher Kündigung in den Vertrag aufzunehmen. — Zur Herstellung eines Fußgänger-Uebergangs am Bromberger Thor werden 680 M. bewilligt. — Die Versammlung nimmt von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Januar Kenntnis. Der Gasverlust betrug im Januar nur 3,1 pCt. — Der freihändige Ankauf von 25 Kbm. Feldsteinen (5 M. pro Kbm.) von Lippelt Abbau Gremboczyn wird genehmigt. — Der abgeänderte Vertrag, der mit den drei hiesigen deutschen Zeitungen wegen Aufnahme der Inserate vom Magistrat geschlossen ist, findet Zustimmung. — Die zur Teilung der 2. Klasse der Bürger-Mädchenschule, Anstellung einer Hilfslehrerin und Anschaffung von Ausstattungsgegenständen bestimmte Summe wird bewilligt mit Ausnahme der Kosten der Bauarbeiten. Die Baudeputation soll erst den Kostenanschlag auf seine Notwendigkeit untersuchen. — Zuletzt wird über eine Personalsache in geheimer Sitzung verhandelt.

— [Provinzial-Ausschuß.] Nach dem Schlusse des Provinzial-Landtages trat der Provinzial-Ausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher beschlossen wurde, zur Eindeichung der Nessauer Niederung eine Beihilfe von 30 000 Mark zu gewähren und es dem Kreise Thorn anheimzustellen, den Rest des geforderten Zuschusses von 40 000 Mark aus eigenen Mitteln aufzubringen. Außerdem wurde noch eine Anzahl von Anträgen betreffend Beihilfen aus dem Meliorationsfonds erledigt.

— [Die Sitzung des deutschen Handelstages] findet am 10. d. Mts. in Berlin statt. Die hiesige Handelskammer wird durch Herrn Schwartz jun. vertreten sein. Zur Verhandlung gelangen die Gesetzentwürfe betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz), den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut, die Reform der Börse.

— [Bäckerei-Betrieb.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien vom 3. März 1896 deren wesentlichste Punkte sind: Die Arbeitsschicht darf die Dauer von zwölf Stunden nicht überschreiten. Zwischen zwei Arbeitsschichten muß den Gehilfen eine ununterbrochene Ruhezeit von acht Stunden gewährt werden. Bei Lehrlingen im ersten Lehrjahre muß die Arbeitsschicht zwei Stunden, im zweiten Lehrjahre eine Stunde kürzer sein als bei den Gehilfen. Die unteren Verwaltungsbehörden dürfen Mehrarbeit nur an 20 Tagen im Jahre gestatten. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1896 in Kraft.

— [Preußische Landeslotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der preußischen Klassenlotterie wird am 16. März, morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind nach dem Lotterieplan, unter Vorlegung der Lose aus der zweiten Klasse, bis zum 12. März cr. Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Die mündliche Prüfung] der Gymnasial- und Real-Abiturienten findet am Mittwoch unter Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Kruse statt. Ob damit die Prüfung derjenigen Schüler verbunden wird, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen wollen, ist noch nicht bestimmt.

— [Landwehr-Verein.] In der am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses stattgefundenen Hauptversammlung wurden zehn Herren in den Verein aufgenommen. Ein Kamerad ist infolge Verziehens ausgetreten. Zu Abgeordneten für den im Sommer stattfindenden Bezirkstag wurden die Kameraden Schultz (Landgerichtsrat), Richter, Matthäi, Becker, Zelz und Porsch, zu Stellvertretern die Kameraden Menke, v. Kaczewski, Preiß, Plezer, Rumpf und Plinsch gewählt.

— [Symphonie-Konzert.] Das 3. Symphonie-Konzert von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Rieck findet am Donnerstag, d. 12. d. Mts., im Saale des Artushofes statt. Das Programm wird Werke von Beethoven, Wagner, Brahms, Liszt bringen, ist also ein außerordentlich viel versprechendes.

— [Eine Theatervorstellung] von Dilletanten findet am Dienstag d. 10. d. M. im großen Saale des Artushofes zum Besten der Kasse des Vaterländ. Frauen-Vereins statt. (Siehe Inserat in Nr. 58.) Der Verein wirkt auf dem Gebiete der Armen- und Krankenpflege so segensreich, daß der Wunsch wohl berechtigt ist, die Vorstellung möge recht zahlreich besucht werden. Denn wenn auch schon viel geschieht, so bleibt dennoch vieles zu thun. Die aufzuführenden Stücke sind so gewählt, daß dem Publikum ein genußreicher Abend in sicherer Aussicht steht.

— [Schützenhaus.] Das gegenwärtige tüchtige Spezialitäten-Ensemble bewährte auch am gestrigen Sonntag seine Anziehungskraft, so daß der Saal voll besetzt war. Die gebotenen durchweg vorzüglichen Leistungen fanden im Publikum warme Anerkennung. Vor Allem erfreuten sich die Produktionen des Mr. Francis und der The Renellos größten Beifalls.

— [Die Klagen] der hiesigen Gewerbetreibenden, daß ihre Außenstände so schwer einzuziehen seien, sind gewiß nicht unbegründet. Andererseits muß man sich wundern, daß der Magistrat alljährlich, wie auch jetzt, die Lieferanten auffordern muß, die Rechnungen über Lieferungen spätestens bis zum 1. April einzureichen, andernfalls wird der kontraktmäßige Abzug an der Rechnung angedroht. Es kommt oft vor, daß Rechnungen Jahr und Tag nicht eingezogen werden, was für beide Teile nachteilig ist.

Thorner Niederung, 8. März. Der westliche Teil der Parochie Gurske hat nun ein Vikariat erhalten. Herrn Prediger Prinz ist dasselbe überwiesen worden. Er hat vorläufig seinen Wohnsitz in Groß-Bösendorf genommen. Es gehören zu diesem Vikariate die Kirchen (Kapellen) in Gr. Bösendorf und Pensau und die Bethäuser in Guttau und Neubruch. Am Sonntage Okuli begann der neue Prediger seine Amtsthätigkeit in der Kapelle zu Gr. Bösendorf.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. März.

Fonds: fest.			7. März
Russische Banknoten		217,35	217,45
Warschau 8 Tage		216,90	216,95
Preuß. 3% Consols		99,80	99,75
Preuß. 3½% Consols		105,50	105,40
Preuß. 4% Consols		106,25	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,60	67,85
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		215,80	213,90
Oesterr. Banknoten		169,50	169,45
Weizen:	Mai	156,50	158,25
	Juli	156,50	158,25
	Loco in New-York	82¾	83½
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Mai	124,75	124,00
	Juni	125,50	124,75
	Juli	126,00	125,50
Hafer:	Mai	120,75	120,25
	Juli	122,50	122,25
Rüböl:	März	45,80	45,80
	Mai	45,70	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
	März 70er	38,30	38,20
	Mai 70er	38,70	38,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. März.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,40	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,70	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 9. März. Wasserstand bei Chwalowice vorgestern 3,30 Meter, gestern 3,55 Meter; schwacher Eisgang.

Warschau, 9. März. Wasserstand vorgestern 1,17 Meter, heute 2,21 Meter.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.



Gestern Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Agnes Teufel

geb. Grünfeld

im 38. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 9. März 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen.
A. Teufel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Gerstenstraße Nr. 8 aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr entriss uns der Tod unser einziges liebes

Lottchen

im Alter von 7 Monaten. Tiefbetrübt zeigen dieses an

Thorn, am 9. März 1896.

Georg Dietrich und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 11. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1895/96 (§ 61 der Städte-Ordnung)
   und
   den Haupt-Haushaltsplan für die Kämmerei-Verwaltung pro 1. April 1895/96.
2. Betr. Vermiethung von Lagerräumen in den Uferbahnschuppen.
3. Betr. Ankauf von Chausseebäumen zum Verpflanzen.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Generalversammlung

des

Verschönerungs-Vereins

am Sonnabend, den 14. März 1896,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr
im Magistrats-Sitzungssaale (Rathhaus 1 Treppe).

Tagesordnung:

1. Geschäftsübersicht.
2. Rechnungslegung.
3. Etat pro 1896.

Thorn, den 7. März 1896.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung der Lagerräume 6 und 7** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf 3 Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 eventl. auch auf ein Jahr zusammen oder auch getheilt haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Sonnabend, den 14. März d. J.
Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pfg. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Fischereinutzung** in dem sogenannten todten Weichselarme zwischen dem Winterhafen und dem Kanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1896 bis dahin 1899 öffentlich meistbietend **verpachtet** werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 26. März 1896,
Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Bedingungen können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1896.

Der Magistrat.

Krieger-  **Verein.**

Hilfsbedürftige Veteranen des Vereins, die eine Unterstützung beanspruchen, mögen sich in der Zeit **bis zum 15. d. Mts.** bei dem Kameraden **Kaliski** melden.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch, den 11. März 1896:

Neustädt. evangel. Kirche.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Frebel.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Passionsgottesdienst in der evangel. Schule.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.